

Falldarstellung für die St. Gallener Tage 2009

- Alkoholauffälliger Kraftfahrer -

Medizinisch-Psychologische Untersuchung am 03.01.2008

1. Anlass der Fragestellung

„Ist zu erwarten, dass Herr Mustermann auch zukünftig ein Kraftfahrzeug unter Alkoholeinfluss führen wird und/oder liegen als Folge eines unkontrollierten Alkoholkonsums Beeinträchtigungen vor, die das sichere Führen eines Kraftfahrzeuges der Klasse BE in Frage Stellen?“

2. Überblick über die Vorgeschichte

10.12.2006 Fahrlässige Trunkenheitsfahrt im Verkehr gegen 22:30 Uhr;
Blutalkoholkonzentration: 2,41 ‰ zum Zeitpunkt der
Blutentnahme um 22:55 Uhr

3. Untersuchungsbefunde

Medizinische Untersuchungsbefunde

Vorgeschichte nach eigenen Angaben:

„Grenzwertiger“ Diabetes mellitus, keine medikamentöse Therapie erforderlich

Brillenkorrigierte Kurzsichtigkeit

1962 Schnittverletzung an rechter Hand; /; seitdem Teilversteifung

Medikamenteneinnahme:

ASS 100; 1-0-0

Angaben zu Alkoholkonsum/Alkoholabstinenz:

Derzeit trinke er jeden Montag 2 Bier á 0,2l. Früher habe er von 2002 bis 2006 ca. 3 Mal im Jahr ca. 14 Tage lang täglich eine Kaffeetasse voll Schnaps in Rumänien getrunken. Zu Hause habe kein höherer Konsum stattgefunden.

Untersuchungsdaten:

78-jähriger Mann in gutem Allgemein- und übergewichtigem Ernährungszustand

...

Laboruntersuchungen vom Untersuchungstag:

| Werte | Ergebnis | Normbereich: Männer |
|----------|----------|---------------------|
| Gamma-GT | 24 U/L | < 66 |
| GOT | 25 U/L | < 38 |
| GPT | 27 U/L | < 45 |
| MCV | 95 fl | 83 bis 96 |

Vorgelegte Befunde:

Laborwerte: 06/2006, 09/2006, 03/2007, 05/2007, 06/2007, 08/2007, 11/2007 und 01/2008 in der Norm

Psychologische Untersuchungsbefunde

Angaben aus dem Untersuchungsgespräch

Zur Biografie:

geboren am 18.01.1930

Lehre als Maschinenbauer bei Siemens; Betriebsinterne Fortbildungen zum Techniker und Betriebsingenieur; bis zur Rente 1985 bei Siemens beschäftigt.

Zur Verkehrsauffälligkeit und zum Trinkverhalten:

Herr Mustermann berichtet, dass er bei dem Vorfall im Elsass auf der Jagt gewesen sei. Er habe zum Essen um ca. 16:00 und 19:00 Uhr jeweils ein Glas (0,2 l) Rotwein getrunken.

Er habe immer das Gefühl gehabt auf die Toilette zu müssen habe aber nicht gekonnt. Einer seiner Kollegen habe ihm eine Flasche Unicum (Kräuterschnaps) gegeben; davon habe er einen Schluck getrunken, danach sei es ihm etwas besser gegangen, weil damit „die Winde gegangen seien. Er habe immer wieder einen Schluck genommen, weil er solche Bauchschmerzen gehabt habe; bis er ca. $\frac{3}{4}$ der Flasche konsumiert hatte.

Irgendwann sei er einfach ins Auto gestiegen er habe nur noch nach Hause gewollt.

Er habe den Alkohol nicht so wahr genommen; während der Fahrt habe er gemerkt, dass die Striche nicht mehr gerade seien; nach 10 km sei er von der Polizei angehalten worden; nach dem Stopp könne er sich an nichts mehr erinnern.

Weitere Trunkenheitsfahrten könne es nach 2 bis 3 Bier (0,3 l) gegeben haben. Herr Mustermann fügte hinzu, die Fahrt mit der festgestellten Alkoholmenge bei der Auffälligkeit sei eine Ausnahme gewesen.

Zu seiner Alkoholvorgeschichte befragt, berichtete Herr Mustermann, er habe vor 1985 vor der Rente 3- bis 4-mal die Woche 1 Bier (0,5 l) und zu besonderen Anlässen 2 bis drei Wein (0,25 l) getrunken. Ab 1985 habe er den Polizeisportverein in Budapest gemanagt. Er habe einmal in der Woche 2 Wein (0,25 l) und zu besonderen Anlässen weiterhin 2 bis 3 Wein (0,25 l) getrunken. Bis 1999 habe sich sein Konsum nicht verändert. Ab 1999 sei er 3- bis 4-mal im Jahr für ein paar Wochen nach Rumänien gefahren und habe dort jeden Morgen eine Tasse Schnaps getrunken. Wenn er nicht in Rumänien gewesen sei habe er sich jeden Montag zwischen 15:00 und 19:00 Uhr mit ehemaligen Kollegen getroffen und habe 2 bis 3 Bier (0,2 l) getrunken.

Im Dezember 2005 sei er wegen Sodbrennen zum Arzt gegangen. Es sei festgestellt worden, dass seine Blut- und Zuckerwerte zu hoch seien. Er sei daraufhin nicht mehr ins Kloster gefahren und habe somit keinen Schnaps mehr getrunken. Er habe gedacht, wenn er nicht mehr dort hin gehe, komme er nicht mehr in Versuchung. Bis zur Alkoholfahrt 2006 habe er nur 2 bis 3 Bier (0,2 l).

Filmrisse habe er bis dahin nicht erlebt, ebenso keine Entzugserscheinungen. Er habe nicht heimlich getrunken und tagsüber nur in dem Kloster den Schnaps zum Frühstück.

Zu seinen Trinkmotiven befragt, äußerte Herr Mustermann: „Man sitzt halt in der Runde, dann ist es üblich Bier zu trinken. Ich weiß nicht warum. Ich kann keine Antwort geben.“

Dazu befragt, wie er sich das in Zukunft vorstelle, beschreibt er: „Ich will nicht mehr trinken. Ich schaffe das auch. ...“

Dazu befragt, ob es sich um einen Alkoholverzicht von bestimmter Dauer oder eine Abstinenz handle, gab er an, er wolle auch wegen seiner Gesundheit für immer auf Alkohol verzichten.

Zu seinen Rückfallvermeidungsstrategien befragt, gab er an, er rede mit seinem Hausarzt. „Ich weiß nicht, was ich noch tun kann. Ich kann in eine Beratung gehen. Ich möchte ohne Alkohol sein. Ich bin für mein Alter noch so fit. Ich will das behalten.“

Zu möglichen Glatteisituationen befragt, äußerte Herr Mustermann, er werde Situationen meiden in denen getrunken werde, damit er nicht in Versuchung komme. „Wissen Sie, wie das ist, wenn man gehänselt wird? Man kann umfallen. Meine Gesundheit ist mir lieber.“

Die Sicherheit, sein Abstinenzvorhaben beizubehalten gebe ihm sein Charakter. „Wenn ich wieder trinke, falle ich wieder in den Schlamassel. Das kann ich mir in meinem Alter nicht erlauben. Wenn ich rückfällig bin setze ich alles aufs Spiel.“

Zu den positiven Konsequenzen seines Alkoholverzichts befragt, äußert Herr Mustermann: „Ich bin ein ganz anderer Mensch. Das Sodbrennen ist vollkommen weg. Ich kann besser schlafen und das Essen schmeckt. Ich werde zu Hause nur Wahnsinnig.“

Er fügt hinzu. „Was glauben Sie, wie ich das bereue? Ich mache mir so viel Gedanken darüber. Ich war vollkommen neben der Kapp, aber das ist keine Entschuldigung. Es ist katastrophal ohne Führerschein.“

Darstellung der testpsychologischen Untersuchungsbefunde

RST 3: Test für reaktive Stress-Toleranz

Ergebnisse: (Gesamtnorm)

1. Phase

| | | |
|---|----|-----|
| - richtige Reaktionen | PR | 100 |
| - Verhältnis verzögerter Reaktionen zu Richtigen | PR | 99 |
| - Auslassungen | PR | 100 |
| - Verhältnis Fehlreaktionen zur Anzahl Gesamtreaktion | PR | 37 |

2. Phase

| | | |
|---|----|----|
| - richtige Reaktionen | PR | 22 |
| - Verhältnis verzögerter Reaktionen zu Richtigen | PR | 22 |
| - Auslassungen | PR | 21 |
| - Verhältnis Fehlreaktionen zur Anzahl Gesamtreaktion | PR | 37 |

3. Phase

| | | |
|---|----|-----|
| - richtige Reaktionen | PR | 70 |
| - Verhältnis verzögerter Reaktionen zu Richtigen | PR | 75 |
| - Auslassungen | PR | 57 |
| - Verhältnis Fehlreaktionen zur Anzahl Gesamtreaktion | PR | 100 |

4. Bewertung der Befunde